

**Abozessensprecht:**  
Jährlich: 5 Tl. zu 10 Ngr. in Sachsen. Im Auslande  
1 Jahr: 1 - 10 " " tritt Post- und  
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Stempel-  
Kleinstes Nummern: 1 Ngr. schlag hinzu.

**Postzettelpreis:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.  
Unter „Eingesetzte“ die Zeile: 2 Ngr.

**Erstausgabe:**  
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung,

die Neorganisation der damaligen Kriegsschule und die damit in Verbindung stehenden Bestimmungen betreffend.

Mit überdrüscher Genehmigung soll die hermalige Kriegsschule unter dem 1sten April 1859 einer Neorganisation unterzogen werden.

Den diesigen Zeitpunkt ab werden zwei selbständige Militär-Regelungs-Anfalten: „das Gadietencorps und die Artillerieschule“ bestehen.

Das Gadietencorps hat auch seineszeit die Beklimmung die Infanterie und Artillerie, dagegen hauptsächlich dienenden für die Artillerie mit Dependancen auszubilden.

Der Schefzusatz des Gadietencorps wird in fünf Divisionen von fünfjähriger Dauer sein.

Die Aufnahmeschöpfung der Aspiranten bestimmt sich, bei vorhandener Tüchtigkeit, nach den in einer Aufnahmeprofung nachzuweisenden wissenschaftlichen Kenntnissen und beginnt für die unterste Division beider Institute mit völlig zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahr.

Die Aspiranten protestantischen Konfession müssen confirmirt sein und diejenigen katholischen Konfession das Abendmahl erhalten haben, bevor sie in eine beider Institute aufgenommen werden können.

Die Aufnahme von Aspiranten findet beim Gadietencorps ähnlich, bei der Artillerieschule jedes zweite Jahr, bald nach dem Osterfest statt.

Der Termin der, der Aufnahme vorangehenden Aufnahmeprofung wird jedesmal öffentlich bekannt gemacht werden.

Hinsichtlich der andernweiten organischen Einrichtungen beider Institute und der näheren Beklimmungen für die Aufnahme und über die zu leistenden Einzahlungen zu Beschaffung der Ausrüstung und nötigsten Lehren, sowie der laufenden Unterhaltungsbedürftige u. s. w. wird auf den aus der diesigen Höhstmeinen Buchhandlung zu beziehenden Auszug aus den Regulaten des Gadietencorps und der Artillerieschule verwiesen.

Im Berücksichtigung des Umstandes jedoch, daß in Folge der Neorganisation und der damit in Zusammenhang stehenden Vermehrung der Divisionen, zu Ostern 1859 in die vor untersuchten Divisionen jeder der beiden Institute Zöglinge zu gleicher Zeit aufzunehmen sein werden, soll von den in dem Regulat. Auszuge für die Aufnahme in die vierter Division des Gadietencorps und in die zweite Division der Artillerieschule gestellten wissenschaftlichen Anforderungen für dieses Mal absehen und zur Aufnahme in diese Divisionen als genügend betrachtet werden, wenn die Aspiranten die besagte Divisionen denigen Anforderungen entsprechen, welche zuletzt bei der Aufnahme in die untersten Divisionen der hermaligen Gadietencorps und Artillerieschule gestellt wurden.

Von den Aspiranten, die die fünfte Division des Gadietencorps und die dritte Division der Artillerieschule sind, bagegen schon bei der nächsten Österaufnahme dienenden Anforderungen wissenschaftliche Ausbildung zu erfüllen, welche im Regulat. Auszuge vorgezeichnet sind; jedoch soll auch bei diesen, wie überhaupt bei allen für die nächste Aufnahme sich anmeldenden jungen Männern von einer Prüfung derselben in der lateinischen Sprache Umgang genommen werden.

## Die Verdienste des Kurfürsten Moritz um die Pflege der wissenschaftlichen Anstalten Sachsen.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

Während die Dominikaner in Altona gegen Reuchlin, den Wiederhersteller des alten Sprachstuhls, mit allem Heile lockerten, die hebräischen Bücher verfluchten und zur Chor der Religion den Namen verstoßen wollten; während die Könige, welche die Wissenschaften nur noch den Namen nach kannten, alles griechisch Geschriebene für Ketzer, ja selbst das neue Testament in der Uebersetzung für ein heretisches Buch erklären: gelang es den Dunkelwundern Leipzig nicht minder, wo die Universität hinter dem fast allgemeinen, durch die Wissenschaften hervorragenden Ausflussung des Geistesreichs zurückblieben war, die von Georg dem Bärenigen dahin beruhenden Vertreter der klassischen Studien aus ihren Stühlen zu verdrängen. So mußte namentlich Konrad Celtes, der erste in Deutschland mit dem Vorberer gefeierte Dichter; so Hermann von dem Buske, welcher als Lehrer der griechischen Sprache den Wissenszungen des deutschen Jugendes die nie älteren Schätze hellenistischer Geistesblüthe erschloß. — Sie wußten beide, eben so unangenehm als vielgerne Wissenschaft aufzufinden. Amur, bei Herzog Georg, der, selbst durch gelehrte Bildung sich auszeichnend, die Wissenschaften liebte und ehrt, verschaffte des Bessere sich bald wieder Erlösung: lag ihm doch daran, den alten Stuhm seiner Hochschule durch den Glanz ihrer jugendlichen Schwestern zu Ehrenberg, das ein Generalkunst für alle Freunde und Freier der Wissenschaften geworden war, nicht verblassen zu lassen; er zog zum zweiten Male gelehrte Männer, welche der neuen Wirkung huldigten, nach Leipzig; allein abermals wußten die älteren Theologen, welche mit unerheblicher Jährling an der Schule hingen, dabei aber nach Luther's Behauptung kein Kapitel der Schrift richtig zu erklären verstanden, die lästlichen Akten des Kirchen zu vereiteln; bei diesem, dem Freiheit Luther's, als Grundlage der neuen Regierung verächtlich, wurde auf seinen Beschl. das Studium der griechischen und hebräischen Sprache wieder eingestellt, das an Jacobus Graecius, dem Nachfolger des berühmten Graecius und des gelehrten Petrus Roselinus, sowie an Johann Gellius gelehrt und rüdigste Pfleger gefunden hatte. Aber auch in

Die Förderung der Kenntnisse in der lateinischen Sprache soll vielmehr erst in den Aufnahmeprofungen der daraus folgenden Jahre gestellt werden.

Dresden, am 11. December 1858.  
Arieß-Ministerium.  
v. Rabenhorn.

## Nichtamtlicher Theil.

### Übersicht.

Zeitungsschau. (Neue Pt. 31. — National-Ztg. —

Oesterl. Sta. — Allg. Ztg. — Fr. Pol. Ztg.)

Tagesgeschichte. Dresden: Holzbau. — Wien: Erz-

herzog Ferdinand Mar. Feldmarschalleutnant v. Mo-

milia. Der Zustand des österreichischen Heeres.

Innsbruck: Kriegsmarschall. — Berlin: Eröff-

nung des Landtages. Aus den ersten Sitzungen der

Kammern. — München: Wohlholz im Stadtkom-

mmando. — Darmstadt: Stenographie. — Frank-

furt: Graf Reichenb. Von der Börse. Kohlenschu-

ffung. — Paris: Neue Eoseren. Weiterleitung der

Steuern. Landwirtschaftliche Versicherungen. Tren-

nung unter den St. Simonisten. Keine Pferdean-

käufe. Stimmen gegen den Krieg. — Bern: Mi-

derzusammenritt der Bundesversammlung. — Ma-

drid: Vom Congress. Benutzung von Metzels.

— London: Prince von Wales. Moses Montefiore reist nach Rom. Die Verhafteten in Irland.

Parlament einberufen. Gerüchte von einem Minister-

wechsel in Frankreich. — Konstantinopol u. Bel-

grad: Die serbische Angelegenheit. — Alexan-

drien: Münzregulirungskommission. — Hongkong:

Der neue Tax. — Kalkutta: Aus der neuesten

Post.

Erkenntnisse, Verschwendungen u. im öffentl. Dienst.

Dresdner Nachrichten. (Stadtverordnetenversammlung. Ein

Wieder entdeckt.)

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Bayreuth. Pötau.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Vermissenes.

Eingeklautes.

Statistik u. Volkswirtschaft.

### Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 12. Januar Abends. Dem gestrigen Balle in den Tuilerien hat der österreichische Gesandte, Fr. v. Hübner, nicht beigewohnt. Der „Constitutionnel“ bemerkte dazu, der Grund seiner Nichtanwesenheit sei kein anderer gewesen, als die infolge des Todes der Erzherzogin Marie Anna am österreichischen Hof eingetrete Trauer.

Dasselbe Blatt versichert, Prinz Napoleon werde morgen nach Turin abreisen.

Endlich wird versichert, General Niel begab sich in einer besondern Mission nach Wien.

London, Donnerstag, 13. Januar. Der heutige „Morning Herald“ versichert, England werde Italien weder aktiv noch demonstrativ moralisch unterstützen.

Auch die „Times“ erwähnt gerüchtweise, daß Gladstone den Vordoberbevollmächtigten der ionischen Inseln, Sir J. Young, ersuchen werde.

## Dresden, 13. Januar.

Die „Neue Preußische Zeitung“ berichtet in einer ihrer letzten Nummern unter der Aufschrift: „Ausiges über Holstein“ über einen anscheinend offiziellen Artikel der in Kopenhagen erschienenen „Berlingske Zeitung“, in welchem dem Deutschen Bunde die Verabsichtung, „zur Einführung einer neuen Verfassung seine Zustimmung zu geben“, vollständig abgesprochen und hierauf die Behauptung gestellt werde, daß „die dänische Regierung die jetzt vorgelegte holsteinische Verfassung einfach und endgültig abtreten könne und werde, wenn sie dazu noch Ausfall der jetzigen Ständeversammlung Veranlassung finde. Ein Andtag zu dieser gütigen Verschließungen sei gegen den Baron v. Scheel-Pieper gerichtet, will er in seiner Antwortrede des längst gegen einige schleswig-holsteinische wissenschaftliche und andere Gesellschaften erlassenen Verbot gedacht. Das seien, meint die Berlingske, bloß verdeckte politische Vereine gewesen. Ein Bezug auf die fondierten Ausschüsse legt eine solche Behauptung nahe.“

„Und der König von Preußen kann wirklich leichtgläubig genug sein, um solches zu können, er werde nicht nur das angewohnte österreichische Herz schlagen und die Lombardie, Venetia, Parma, Modena an sich reißen können, ohne daß die Wogen der Revolution, die dieses Beginnen wecken würde, weit über seinem Haupt zusammenstoßen.“ „Hatten wir entschlossen der Besitzthüre der Vorstellung“ antwortet ihm aus dem Munde von Millionen Österreich und Deutschland.“

Die „Frankfurter Postzeitung“ beschäftigt sich gleichfalls mit „Österreich und Sardinien“. Obgleich jetzt eine solche Gemeinschaft der Interessen besteht, daß jede Seite der öffentlichen Ruh, ja schon die Besiedlung einer solchen auf allen Punkten des Erdkreises schmerzlich empfunden werde, gebe es nichtsdestoweniger einen Staat, dessen ganze Politik lediglich auf die Hoffnung einer allgemeinen Umwälzung gebaut sei, und der vor keinem Mittel zurückstehe. Sardinien habe Österreich zur Zeit seiner größten Bedrängnis unrichtig angegriffen; geschlagen und über Gebühr quälig behandelt seie es trotz des geschlossenen Friedens seine Angiffe fort, suchte den Aufschluß im Nachbarland zu schaffen und die Kaiserliche Regierung zu entscheidenden Schritten zu reißen. Dagegen sei Sardinien noch nicht in die Art der öffentlichen Meinung erklärt worden. Im Gegenteil, die französische und die russische, ja teilweise selbst die englische Presse hätten Partei für Sardinien genommen. Es sei eine eigenhändig und in ihren letzten Gründen wohl von deutschen „Cosmopolitan“ verschuldet Erscheinung, daß, sobald es sich irgendwo um deutsche Interessen handle, für denselben Fall in ganz Europa mit verschiedenem Maße gemessen werde. Daß der Russ in Riga, der Dane in Altona, der Holländer in Lübeck, der Franzose in Straßburg, der Engländer in Dublin und Edinburgh geziert, das Alles verstehe sich von selbst; das aber der Deutsche in Mainz regiert, soll etwas Abnormes sein und jeden Frei- und Friedensbrauch schädigen. Ja dem jetzigen Verhalten gegen Österreich finde man wieder die Fabel von dem Lamm, das dem oben am Bach trinkenden Wolf das Wasser getrunken habe, nur daß Österreich kein Lamm sei, sich nicht gereizt löse. Wer solchen Argernisse und der damit verbundenen Verunsicherung schlägt weder ein bis allgemein in den Volks- und die Kaiserliche Rechtsgefäß, noch setzt der eigene Vorheit, wohl aber kann der Wille Deutschlands, davon schwören und dieser werde vorhanden sein und sich immer entschiedener aussprechen. In dieser Beziehung würden die Regierungen der Nationen selbst vorankommen, so wüßten, daß ihre Interessen mit denen Österreichs solidarisch verbunden sind, daß am Ende der Rhein verhindigt wird. Auch die Nation selbst habe entschiedene Fests-

Wie haben gestern das Urtheil der „Ostdeutschen Post“ über die sardinische Thronreise im Aufzuge mitgetheilt. Nicht minder entschieden spricht sich die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ über dieses Atenzschau aus. Wie geben aus derselben folgende Stellen: „Die Dremonde läßt nicht an, wie that vielleicht, als ob er schon ausgebrochen wäre. Sie zerlegt die Verträge, indem sie sich auf deren Achtung beruft; sie prahlt

mit der Bedeutung, die das kleine Piemont in den Nachstädten Europas habe, als könnte sie die Allianz Frankreichs und Russlands ankündigen, welche die Mitgarnaten jener Beziehungen sind; sie führt die Verantwortung auf die Beschlüsse der Vorstellung, und sieht so die eigene Wehr und Wehrbereit unter den Schutz des Königreichs; sie spricht vom Schmerzenshause Italiens, während sie durch die Wiederlastung der Kleefürsten über die unglaublichen Ebenen Italiens tausendfach Web auszugsweise bereit ist. Kann man die Verlebhaben und die Annahme weiter treiben? Napoleon III. sagt ein doppelmäßiges Wort dem österreichischen Botschafter, und sogleich wird in Turin eine Art Schlußrede daraus vor versammelten Kammer.“

„Und der König von Piemont kann wirklich leichtgläubig genug sein, um solches zu können, er werde nicht nur das angewohnte österreichische Herz schlagen und die Lombardie, Venetia, Parma, Modena an sich reißen können, ohne daß die Wogen der Revolution, die dieses Beginnen wecken würde, weit über seinem Haupt zusammenstoßen.“ „Hatten wir entschlossen der Besitzthüre der Vorstellung“ antwortet ihm aus dem Munde von Millionen Österreich und Deutschland.“

Die „Frankfurter Postzeitung“ beschäftigt sich gleichfalls mit „Österreich und Sardinien“. Obgleich jetzt eine solche Gemeinschaft der Interessen besteht, daß jede Seite der öffentlichen Ruh, ja schon die Besiedlung einer solchen auf allen Punkten des Erdkreises schmerzlich empfunden werde, gebe es nichtsdestoweniger einen Staat, dessen ganze Politik lediglich auf die Hoffnung einer allgemeinen Umwälzung gebaut sei, und der vor keinem Mittel zurückstehe. Sardinien habe Österreich zur Zeit seiner größten Bedrängnis unrichtig angegriffen; geschlagen und über Gebühr quälig behandelt seie es trotz des geschlossenen Friedens seine Angiffe fort, suchte den Aufschluß im Nachbarland zu schaffen und die Kaiserliche Regierung zu entscheidenden Schritten zu reißen. Dagegen sei Sardinien noch nicht in die Art der öffentlichen Meinung erklärt worden. Im Gegenteil, die französische und die russische, ja teilweise selbst die englische Presse hätten Partei für Sardinien genommen. Es sei eine eigenhändig und in ihren letzten Gründen wohl von deutschen „Cosmopolitan“ verschuldet Erscheinung, daß, sobald es sich irgendwo um deutsche Interessen handle, für denselben Fall in ganz Europa mit verschiedenem Maße gemessen werde. Daß der Russ in Riga, der Dane in Altona, der Holländer in Lübeck, der Franzose in Straßburg, der Engländer in Dublin und Edinburgh geziert, das Alles verstehe sich von selbst; das aber der Deutsche in Mainz regiert, soll etwas Abnormes sein und jeden Frei- und Friedensbrauch schädigen. Ja dem jetzigen Verhalten gegen Österreich finde man wieder die Fabel von dem Lamm, das dem oben am Bach trinkenden Wolf das Wasser getrunken habe, nur daß Österreich kein Lamm sei, sich nicht gereizt löse. Wer solchen Argernisse und der damit verbundenen Verunsicherung schlägt weder ein bis allgemein in den Volks- und die Kaiserliche Rechtsgefäß, noch setzt der eigene Vorheit, wohl aber kann der Wille Deutschlands, davon schwören und dieser werde vorhanden sein und sich immer entschiedener aussprechen. In dieser Beziehung würden die Regierungen der Nationen selbst vorankommen, so wüßten, daß ihre Interessen mit denen Österreichs solidarisch verbunden sind, daß am Ende der Rhein verhindigt wird. Auch die Nation selbst habe entschiedene Fests-

wegen auf England vertriebenen Alexander Alessio und viele andre tüchtige Männer. Ja solch' glänzende Erfolge wie auch mit die von Moritz vorbereitet und von seinem Bruder August durchführte Auffassung der sogenannten waldegischen Revisionen oder Vorlesungen, welche alle halbjährig nach dem Zoole wohnten. Hatten ferner Rückkehr nach der ursprünglichen lutherischen Einrichtung die Studenten mit ihren Eltern in den Kollegienhäusern, den sogenannten Borsen, zusammengebracht. Jene unter der Leitung strenger Ordens, so daß ohne Glaubens- und Kreuzes-Bekenntniß weder ein Wohnung zu verlassen gestattet war; so hörte jetzt dieser Brauch zugleich mit der Veränderung der Lehrhäuser und mit der bezeichnenden Freiheit der Studien nach uns nach auf; denn die Professoren waren es vor, die Borsen zu verlängern, ihre bisherige Klosterfeste aufzugeben und diese mit einem eigenen Haushalte zu vertrauen. So war denn die alte Bann gelöst, die scholastische Methode abgehoben, ihre Barden für immer begraben; der monatliche Zwang machte der neuen akademischen Freiheit Platz und wie, verbündet mit der durch die Grundzüge der Reformation erreichten und durch die lehrreichen Professoren gekleideten Freiheit im Denken, Leben und Lernen, läuf auf Leipzig Hochschule auch ein neuer frischer Geistesleben. Aber aus Wittenberg wurde von Moritz leidenschaftlich verabsagt, schon rechtzeitig, weil er selbst öfters sagte, „weil von dort die rechte Bibel ausgegangen“; ein Wort, nebenbei gesagt, welches für die eher protestantische Meinung des vierzigjährigen Konsistoriums Jesu Christi allein. Endlich begabte er auch die Universität von den Einflüssen des eingezogenen Archen- und fügte durch Erteilung von mancherlei Freiheiten den errungenen Glanz der zu föhren. So ging Moritz wie in der Politik, so auch in der Förderung der höchsten wissenschaftlichen Anstalten eines Landes reiten Schritt für Schritt, und durch seine Einschätzungen und Auffassungen anderer, welche mit Sorgfalt auf die Ereignisse des Hochstifts blickten und ihm namentlich die liberale Dozentur Leipzig nicht vergaben konnten. Richtig galt ihm der Besitz der Tafel einiger Wenige, was darauf anfiel, als protestantischer Fürst in der geistigen Erziehung seines Volkes die hälfte Schule der durch das Schwert des Reiches wie durch die Gewalt der Waffen schwer erzeugten Kirchenvertheidigung aufzurichten.

(Fortsetzung folgt.)